

Daß die Frühgeschichte Danzigs nur in wenigen Spalten abgehandelt wird, ist bei der Themenstellung des Buches wohl verständlich, dennoch durchaus zu bedauern. So bleiben die aus dem Mittelalter herzuleitenden verfassungsmäßigen Gegebenheiten der Stadt dem Leser unklar, weil über die rechtlichen Hintergründe nichts gesagt wird; die Schilderung der Beziehungen Danzigs zur Krone Polen hätte durchaus etwas ausführlicher gegeben werden sollen, zumal die besondere Stellung, die Danzig innerhalb des Königreichs einnahm und ihm die weitgehende Freiheit zu eigener Entscheidung gab, nur sehr oberflächlich skizziert ist.

Aber für das 16. und 17. Jh. wird vor dem Leser eine Fülle an Informationen ausgebreitet, die viel allgemein Zeittypisches enthalten, jedoch auch den „Danziger Alltag“ erkennen lassen. Daß dieser sicher in der Regel aus weniger spektakulären Ereignissen und aus weniger besonderen Vorkommnissen bestand, als man nach der Lektüre den Eindruck gewinnt, ist den benutzten chronikalischen Quellenzeugnissen anzulasten, denen das Außerordentliche vor allem überlieferungswürdig schien. Und wurde die Stadt immer nur von „rücksichtslosen und durchtriebenen Leuten“ regiert? Gab es auch Meister, die ihre Lehrlinge nicht prügeln? Andererseits versagt die Vf.in dem Danziger Lebensstil, der Danziger Kultur und dem Danziger Patriotismus ihre Bewunderung nicht, auch dort, wo es nicht ganz in ihr Schema von den Klassenkämpfen paßt. Sie gilt dem Bildungsstand und dem Weitblick der Bürger ebenso wie ihrem Kunstverstand und ihrer kaufmännischen Nüchternheit. Die mehrfach nachdrücklich betonte enge Verbindung Danzigs mit „Königspolen“ oder die wirtschaftliche Verflechtung der Stadt mit ihrem Hinterland haben nichts daran ändern können, daß die Danziger Bürger unter „amor patriae“ die Liebe zu ihrer Stadt verstanden, die im politischen und geographischen Umfeld etwas Besonderes darstellte.

Die Ausstattung dieses Danzig-Buches mit Tafeln, Textabbildungen und Kartenskizzen ist erfreulich gut. Zeitgenössische Wiedergaben von Baudenkmälern stehen neben modernen Photographien; der Vergleich ruft den Eindruck zeitloser Gültigkeit und unveränderbarer Schönheit ins Bewußtsein. Ein Register zur Stadttopographie ist ebenso hilfreich wie das Verzeichnis der Orts- und Personennamen. Hinsichtlich des Quellen- und Literaturnachweises ist man auf die Anmerkungen angewiesen.

Bonn

Iselin Gundermann

Das Elbinger Stadtbuch. Bd. 1: 1330—1360 (1393). Hrsg. von Hans W. Hoppe. (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands. Beiheft 3.) Selbstverlag des Historischen Vereins für Ermland. Münster i. W. 1976. 275 S., 1 Stadtplan i. Anh.

Das Elbinger Stadtbuch befindet sich heute im Staatlichen Wojewodschaftsarchiv in Danzig, wo auch die alten Akten der Stadt Elbing aufbewahrt werden. Durch einen Mikrofilmaustausch kam eine Kopie dieses Stadtbuches in den Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (zunächst ins Staatliche Archivlager zu Göttingen, jetzt im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem), von wo dankenswerterweise Hans W. Hoppe, ein geborener Elbinger, für die Bearbeitung und Herausgabe dieser für die Elbinger Stadtgeschichte überaus

wichtigen mittelalterlichen Quelle gewonnen werden konnte. Diese ist ihrem Inhalt nach im wesentlichen ein Grund- und Hypothekenbuch, das auf dem Rathaus der Stadt geführt wurde. In dem hier veröffentlichten 1. Band des Elbinger Stadtbuches für die Jahre 1330—1360 handelt es sich bei rund 80 v. H. aller Eintragungen um Rentenkäufe, wobei das wiederholte Auftreten von Eintragungen führender Ratsgeschlechter über deren Renteneinnahmen auf die hervorragende wirtschaftliche Stellung dieser Familien innerhalb der Elbinger Bürgerschaft schließen läßt. Neben den weit überwiegenden Rentenkäufen bilden Erbschaftsangelegenheiten mit 129 Eintragungen die stärkste Gruppe. Noch weniger zahlreich sind Eintragungen über Baubestimmungen, Festlegung von Eigentumsverhältnissen, An- und Verkauf von Grundstücken, Verpachtungen u. dgl. Darunter finden sich auch Eintragungen über die Gründung der Dörfer Groß- und Klein-Mausdorf sowie Lupushorst. Größtenteils sind die Eintragungen in lateinischer Sprache erfolgt, teilweise gemischt mit den Begriffen der ortsüblichen deutschen Umgangssprache. Von rund 2100 Eintragungen ist Nr. 880 von 1349 (S. 111) die erste rein deutsche. Diese deutschsprachigen Eintragungen nehmen vom Jahre 1356 an langsam zu, von rund 2100 Eintragungen insgesamt finden sich jedoch nur etwa 70 deutsche. Da der vorliegende Band des Elbinger Stadtbuches rund 2000 Personennamen enthält, meist mit Orts- und Ländernamen als Herkunftsbezeichnung verbunden, bietet die nun im Druck vorliegende Quelle auch eine ausgezeichnete Grundlage zur Bevölkerungsgeschichte dieser Stadt. Über die bauliche Entwicklung der Altstadt Elbing, die um 1326 (vor Anlage der Neustadt, im Südosten an die Altstadt anschließend) einen gewissen Abschluß erreicht hatte, unterrichten die Lagebezeichnungen für die einzelnen Grundstücke und Tore, aus denen sich nach und nach die überlieferten festen Straßen-, Tor- und Platznamen gebildet haben. Ein 28 Druckseiten (56 Spalten) umfassendes Personennamenverzeichnis, dazu ein topographisches Register, ein Verzeichnis der bei den Eintragungen gebrauchten Verwandtschafts-, Berufs- und Amtsbezeichnungen, ein Sachregister mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis beschließen den 1. Band der verdienstvollen Quellenveröffentlichung, für welche die Elbinger Stadtgeschichtsforschung Hans W. Hoppe zu besonderem Dank verpflichtet ist. Zu wünschen wäre, daß der angekündigte 2. Band dieses Stadtbuches bald vorgelegt wird.

Marburg a. d. Lahn

Ernst Bahr

Mieczysław Wojciechowski: Powrót Pomorza do Polski 1918—1920. [Die Rückkehr Pommerellens zu Polen 1918—1920.] (Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu, Roczn. 80, Z. 2.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warschau, Posen, Thorn 1981. 231 S., 10 Abb. i. T., deutsche Zufass.

Die vorliegende Untersuchung hat die Betrachtung der in den Jahren 1918 bis 1920 geschehenen Ereignisse, die zur Eingliederung Pommerellens in den polnischen Staat führten, zum Gegenstand. Sie beruht auf der Auswertung umfangreicher Archivbestände, u. a. der Akten des Präsidiums des Ministerrats, des polnischen Außenministeriums, der polnischen Gesandtschaft in London und des polnischen Volkskomitees in Paris im Hauptarchiv Neuer Akten in Warschau,